

## DER LOGISCHE HINTERGRUND DES KONSTRUKTIONSBILDENDEN ZUSAMMENHANGS DER GEGENSÄTZLICHKEIT UND DER KAUSALITÄT

IMRE BÉKÉSI

Die Entsprechungen der logischen Formen des Gedanken (d. h. der Syllogismen) sowie bestimmter sprachlicher Formen (d. h. der ursächlich-kausalen Beziehungen) hat zuletzt A. T. KRIVONOSOV in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt.<sup>1</sup> Allerdings hielt er die Logik für einen geeigneten Partner im Gegensatz zum als „subjektiv“ und „kommentierend“ empfundenen pragmatischen Herangehen für die linguistische Erforschung der Textkonstruktion<sup>2</sup>, d. h. ziemlich befangen zugunsten der Logik. Die linguistischen Untersuchungen dagegen, die sich auf die Struktur des argumentativen Texttyps richten (d. h. mit dem logischen Verfahren der Negation, der Disjunktion, der Implikation sowie mit den sprachlichen Verfahren der Kausalität zu operieren haben), sind gezwungen, nach der Verbreitung des pragmatischen Aspekts sich mit den sprachlich-logischen Parallelen der Textkonstruktion zu beschäftigen. Im weiteren soll davon die Rede sein.

1. Die Gegensätzlichkeit und die Kausalität ergeben eine Konstruktion miteinander als die Beziehung zweier Beziehungen. Diese Behauptung habe ich schon in früheren Untersuchungen bewiesen<sup>3</sup>, sie ist aber in Anlehnung an die zweckdeinliche Verallgemeinerung von W. PORZIG besser zu verstehen. Wie nämlich der *Gedanke* — nach Porzig — die Beziehungen der Dinge erfaßt und der *Gedankengang* (darüber hinaus) die Beziehungen der Beziehungen<sup>4</sup>, sind bestimmte Konstruktionen auch lediglich als Beziehungen von Beziehungen (Wie z. B. die Gegensätzlichkeit und die Kausalität) zu erfassen.

1.1. Die Kausalität wird von der Logik als die Beziehung dreier, in der Linguistik zweier Glieder erfaßt. Dieser Unterschied ist aber nur oberflächlich. In der natürlichen Kommunikation erfährt nämlich eines der Glieder in der Regel eine der äußeren Thesen<sup>5</sup> — als das für die Partner evidente Vorhergegangene — keinen sprachlichen Ausdruck; das Beispiel von G. W. F. HEGEL hat nur als Veranschaulichung eines Syllogismus eine Realität:

M—P	<i>Alle Menschen sind sterblich.</i>
S—M	<i>Caius ist ein Mensch.</i>
S—P (Also)	<i>Caius ist sterblich.</i>

Wenn diese Schlußfolgerung jedoch in irgendeiner natürlichen Kommunikation vorkäme, so würde mindestens die obere These (M—P) gewiß nicht anklingen:

*Er ist auch nur ein Mensch, (folglich) wird er früher oder später sterben.*

Wenn die Vorgeschichte der Äußerung eindeutig ist, wird der Sprecher nur ein Glied Artikulieren (schreiben):

*Ich bin auch nur ein Mensch. (Also kann ich mich irren, denn der Mensch ist ein sich irrendes Wesen.)*

*Peter ist krank.* (Ihr sollt nicht auf ihn warten, denn als Kranker geht man nicht zu Besuch.)<sup>6</sup>

## 1.2. Die Entstehung des adversativen Gegensatzes

Innerhalb des adversativen Gegensatzes unterscheiden wir nun eine Untergruppe, wo ins zweite Glied kein neuer Topic eingeführt wird; dies nennen wir ‚Erwartungstilgung‘. So ein Gegensatz der Erwartungstilgung entsteht dann, wenn das (M) der oberen These sich in zwei Komponenten spaltet, wobei wir die zweite in der unteren These angeben.

### 1.2.1.

M—P (M<sub>1</sub>) *Die unübersehbare Kurve (M<sub>2</sub>) ist im glatten Zustand*  
(P) *besonders gefährlich.*

S—M (S) *Diese Kurve (M<sub>1</sub>) ist unübersehbar, aber*  
(M<sub>2</sub>) *nicht glatt.*

### 1.2.2.

M—P (M<sub>1</sub>) *Wäre die Straße ungepflastert und (M<sub>2</sub>) führen da viele Autos,*  
(P) *hätten wir viel Staub.*

S—M (S) *Unsere Straße ist (M<sub>1</sub>) ungepflastert,*  
(M<sub>2</sub>) *aber es fahren da keine Autos.*

## 2. Der konstruktionsbildende Zusammenhang der Erwartungstilgung und der Kausalität

2.1. In beiden obigen Beispielen haben wir den Gedankengang unterbrochen. Die Fortsetzung liegt aber auf den Hand, da das regelmäßige Auftreten des mittleren Begriffs (M) die Schlußfolgerung induziert:

### ad 1.2.2.

S—P (Also) (S) *Diese Kurve ist (P) nicht besonders gefährlich.*

### ad 1.2.2.

S—P (Also) (S) *Unsere Straße ist (P) nicht staubig.*

Die mitgemeinte erste These, d. h. das im Bewußtsein der Partner funktionierende logische Schema ist bei der gedanklichen Verarbeitung der Situation gegenwärtig, wenn diese Situation (z. B. ein Verkehrsunfall) das (S—M) und das (S—P) „kurz geschlossen“ in sich faßt: „*Der Lada nahm die Kurve mit Hundertzwanzig und flog hinaus*“. Für denjenigen nämlich, der dies mitteilt, funktioniert die obere These (durch die Kenntnis der Situation) als Evidenz:

M—P (Derjenige, der in diese Kurve mit Hundertzwanzig hineinfahrt,  
fliegt hinaus.)

S—M *Der Lada nahm die Kurve mit Hundertzwanzig.*

S—P (Also) *Der Lada ist hinausgeflogen.*

Die implizite obere These ermöglicht die Umkehrung der Reihenfolge der unteren These und der Konklusion:

„Was ist geschehen?“

S—P *Der Lada ist hinausgeflogen.*

S—M (Nämlich) *Er kam mit Hundertzwanzig in die Kurve.*

2.2. Wenn wir von der Skizzierung der begrifflichen Zerteilung der Urteile absehen und die Grenzen der Gliedsätze des natürlichen Textes berücksichtigen, so kann unser sprachliches Schema einfacher sein:

(A) *Die Kurve war unübersehbar*, aber (B) *sie war nicht glatt*, deshalb (C) *wurde sie nicht für gefährlich gehalten*.  
 Schematisch: (A) *aber* (B *deshalb* C) ,

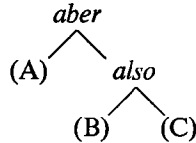
so (A)=(S—M<sub>1</sub>), (B)=(nicht M<sub>2</sub>), (C)=(S—P).

Die obige Nachricht läßt sich auch mit einem anderen Wechsel der Wortfolge beschreiben:

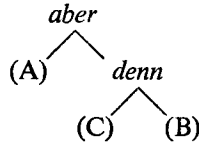
(A) *Die Kurve war nicht übersehbar*, aber (C) *sie wurde nicht für gefährlich gehalten*, denn (B) *die Straße war nicht glatt*.

Mit einem Schema dargestellt: (A *aber* (C *denn* B)).

Die Klammerung veranschaulicht die Zusammengehörigkeit/Zergliederung der Glieder. Das Maß der Zergliederung kann allerdings auch als inhaltliche Hierarchie aufgefaßt werden. Dies wird durch ein Baumdiagramm besser hervorgehoben:<sup>7</sup>



als Variante der Reihenfolge:



2.3. Wählen wir ein Beispiel aus, das auch einen Platzwechsel von (M<sub>1</sub>) und (M<sub>2</sub>) zuläßt, dann ergeben die Erscheinungsformen des Konstruktionstyps ein viergliedriges Paradigma:

- M—P (M<sub>1</sub>) *Wäre die Straße ungepflastert* und (M<sub>2</sub>) *führen da viele Autos*,  
 (P) *hätten wir viel Staub*.  
 a) S—M (S) *Unsere Straße ist* (M<sub>1</sub>) *ungepflastert*,  
 (M<sub>2</sub>) *aber es fahren da keine Autos*.  
 b) S—M (S) *In unserer Straße* (M<sub>2</sub>) *fahren viele Autos*, aber (M<sub>1</sub>) *sie ist gepflastert*.  
 S—P Also (S) *Unsere Straße* (P) *ist nicht staubig*.

Die logischen Symbole tauschen wir wieder gegen die Reihenfolge und die Beziehungen der Gliedsätze kennzeichnenden (A), (B), (C) aus:

- ad a) (S—M<sub>1</sub>) *aber* (nicht M<sub>2</sub>) *folglich* (S—P)  
 (A) *aber* (B) *folglich* (C)  
 ad b) (S—M<sub>2</sub>) *aber* (nicht M<sub>1</sub>) *folglich* (S—P)  
 (B) *aber* (A) *folglich* (C).

## 2.4. Die Erscheinungsformen des Konstruktionstyps

Die Verbindung zwischen den drei Gliedern ergibt ein viergliedriges Paradigma:

(A <i>aber</i> (B <i>deshalb</i> C)):	<i>aber</i>	(A) Unsere Straße ist ungepflastert,
	<i>deshalb</i>	(B) es fahren dort keine Autos,
(A <i>aber</i> (C <i>denn</i> B)):		(C) ist unsere Straße nicht staubig.
	<i>aber</i>	(A) Unsere Straße ist ungepflastert,
	<i>denn</i>	(C) nicht staubig,
(B <i>aber</i> (A <i>deshalb</i> C)):		(B) es fahren dort keine Autos.
	<i>aber</i>	(B) In unserer Straße fahren viele Autos,
	<i>deshalb</i>	(A) sie ist gepflastert,
(B <i>aber</i> (C <i>denn</i> A)):		(C) ist unsere Straße nicht staubig.
	<i>aber</i>	(B) In unserer Straße fahren viele Autos,
	<i>denn</i>	(C) sie ist nicht staubig
		(A) sie ist gepflastert.

2.5. Zum vorstehend Gesagten muß hinzugefügt werden, daß die Logik den Gegensatz als eine Beziehungsart zwischen Urteilen nicht kennt. Wo die Linguistik eine *Erwartungstilgung* feststellt, sieht die Logik lediglich eine *Konjunktion*. Im logischen Bereich liegt hier somit innerhalb des Elements (M) des folgenden Beispiels — trotz der *aber*-Beziehung — eine Konjunktion vor:

M—P	(M <sub>1</sub> ) Die Kurve, die nicht übersehbar ist und (M <sub>2</sub> ) in der auch ein Fahrzeugt parkt, (P) ist besonders gefährlich.
S—M	(S) Die Kurve war (M <sub>1</sub> ) nicht übersehbar, aber (M <sub>2</sub> ) es stand dort kein parkendes Fahrzeug.
S—P	Deshalb war (S) die Kurve (P) nicht gefährlich.

2.6. Wenn wir aus dem obigen Beispiel die Verneinungen (Die logischen Negationen) hervorheben, dann ist der Zusammengang zwischen der Verneinung und der Erwartungstilgung:

Drr Syllogismus: (M<sub>1</sub> und M<sub>2</sub>)— P

S	— (nicht M <sub>1</sub> und nicht M <sub>2</sub> )
S	— nicht P.

Die mit den Negationen ergänzten Erscheinungsformen des Konstruktionstyps:

- (A *aber* (nicht B *deshalb* nicht C))
- (A *aber* (nicht C *denn* nicht B))
- (B *aber* (nicht A *deshalb* nicht C))
- (B *aber* (nicht C *denn* nicht A)).

## 3. Warum jedoch keine Logik, warum Pragmatik?

3.1. Mit den Beispielen des Abschnitts 2 haben wir die häufigsten und allgemeinsten gedanklichen Zusammenhänge behandelt. Die in diesen Beispielen vergegenwärtigten tatsächlichen Ereignisse sind viel reicher, als daß sie mit diesen wenigen Schemata erfaßbar wären. In der Realität können nämlich immer ein oder mehrere Momente auftauchen (oder sind denkbar), die den Gang der Folgerung (z. B. durch die Modifizierung der unteren These.)

### 3.1.1. zum Gegensatz ändert:

#### ad 2.4.

- a) S—M (S) Unsere Straße ist ( $M_1$ ) ungepflastert, ( $M_2$ ) *jedoch* staubig.  
b) S—M (S) In unserer Straße ( $M_1$ ) gibt es keinen Autoverkehr, ( $M_2$ ) sie ist *jedoch* staubig.  
S—P Nämlich (S) Unsere Straße ( $P_1$ ) liegt in Windrichtung, *und* ( $P_2$ ) bei uns weht der Wind immer.

#### ad 2.2.

- S—M (S) der BMW ( $M_1$ ) nahm die Kurve mit Hundertzwanzig ( $M_2$ ) er stürzte *jedoch* nicht um.  
S—P Nämlich (S) Die Straßenlage des BMW (P) verträgt so eine Kurve mit Hundertzwanzig.

3.1.2. In anderen Fällen wird die Konklusion von der Modifizierung der unteren These unberührt:

#### ad 2.4.

- S—M (S) Unsere Straße ( $M_1$ ) ist ungepflastert, ( $M_2$ ) es gibt da einen starken Verkehr, *aber* ( $M_2$ ) sie wird ständig bespritzt.  
S—P Deshalb (S) Unsere Straße (P) ist nicht staubig.

3.2. Aus diesen Beispielen ist ersichtlich, warum die Logik die Syllogismen mit Satz- und Textbeispielen nicht veranschaulicht, warum sie ihr Funktionieren lediglich mit den Schemazusammenhängen (S—P), (S—M), (M—P) (und mit deren Variationen) schildert.

Die Logik würde unserer Betrachtungsweise deshalb vor allem die etwaigen Zusammenhänge der Demonstrationsbeispiele und die nicht notwendigen Zusammenhänge der Thesen vorwerfen; und mit der Frage, wie die Vorkenntnisse der Partner in den Syllogismus einfließen, könnte sie schon gar nichts anfangen.

Mit den Vorkenntnissen der Partner, mit ihrem Glauben, den Modellen ihrer Interpretationen vermag die Linguistik selbst auch nichts anzufangen. Die Rolle des Bewußtseins des Lesers in der für ihn bestimmten Lektüre wurde von einer neuen Forschungsrichtung, der *Pragmatik* eingeführt. „Das, ob ein natürliches sprachliches Objekt als Text gilt oder nicht, hängt meiner Meinung nach — schreibt S. JÁNOS PETŐFI — nicht von den inhärenten Eigenschaften dieses Objekts ab, sondern davon, ob es von seinen Schöpfern und Interpretierenden als ein solcher qualifiziert wird oder nicht.“<sup>8</sup>

Von den verschiedenartigen (Spiel-, Verkehrs- usw.) Regeln, die ein sprachliches Objekt zu einem Text qualifizieren können, sind nach jeder Wahrscheinlichkeit die der Logik die allgemeinsten. Zur Bewußtmachung dessen wollte mein Aufsatz einen bescheidenen Beitrag leisten.

### ANMERKUNGEN

1. KRIVONOSOV, A. T.: „Lingvistika teksta“ i issledovanie vzaimootnošenija jazyka i mišlenija. In: Voprosy jazykoznanija 1986/6, S. 23—37
2. Ebenda, S. 36
3. Typologische Häufigkeitsangaben über den Aufbau der kurzen Zeitungsnachricht. In: Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae, Tomus 33 (1983) 1—4. S. 257—271; Die konfrontative Untersuchung eines Typus der Textkonstruktion. In: Acta Acad. Paed. Szeged. Ser. Ling.-Litt.-Aest. (1985/1986), S. 3—13; Aspekte der Konnexität und Kohärenz von Texten.

- In: *Papiere zur Textlinguistik*. Bd. 51. Hrsg. von W. HEYDRICH und J. S. PETŐFI. (1986), S. 163—173; Ein Argumentationstypus in der Rede eines humanistischen Orators. In: *Acta Acad. Paed. Szeged. Ser. Ling.-Litt.-Aest.* (1987/1988), S. 15—21 (zusammen mit L. VALACZKAY)
4. PORZIG, W.: *Das Wunder der Sprache. Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft*. A. Francke AG Verlag Bern 1950, S. 368—369
  5. Vgl. KLAUS, G.: *Einführung in die formale Logik*. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften. Berlin<sup>2</sup> 1959; HERINGER, H. J.: *Formale Logik und Grammatik*. Tübingen: Niemeyer 1972, S. 11—20
  6. Die Weglassung (das Nicht-Aussprechen) eines oder zweier Glieder des kausalen Gedenkenganges ist ein natürliches (oder bewußt eingesetztes) Stilelement. Dies wird in der Rhetorik und der Stilistik unter dem Namen *enthymema* behandelt.
  7. Vgl. HERINGER, H. J.—STRECKER, B.—WIMMER, R.: *Syntax. Fragen—Lösungen—Alternativen*. München: Fink 1980, S. 141—151.; FRITSCHKE, JOHANNES: *Konnektivausdrücke, Konnektiveinheiten*. *Papiere zur Textlinguistik* Band 30. Hamburg: Buske 1981, S. 38
  8. PETŐFI, S. JÁNOS: Szöveg, modell, interpretáció. In: *Tanulmányok. A Magyar Nyelv, Irodalom és Hungarológiai Kutatások Intézete* 15 (1982) Novi Sad/Újvidék

## AZ ELLENTÉTESSÉG ÉS A KAUKALITÁS SZERKEZETALKOTÓ ÖSSZEFÜGGÉSÉNEK LOGIKAI HÁTTERE

BÉKÉSI IMRE

A szerző szöveg- és mondat szerkezeti egységek logikai háttérét kutatja. Ebben a dolgozatban olyan alakulatot vizsgál, amelyet az ellentéteesség és a kauzalitás alkot. E két viszonyfajta tipikus együtt szereplése mögött a szerző egy szillogizmusfajta mechanizmusát tárja fel.